

einen dritten Schwerpunkt in diesem Jahrbuch. Kirchliche Statistiken bilden wie immer den Abschluß.

Das Kirchliche Jahrbuch hätte als eine unschätzbare Fundgrube zeit- und kirchengeschichtlichen Materials eine weit größere Verbreitung verdient, als es der heute unvermeidlich hohe Preis wahrscheinlich zuläßt. Es sollte jedoch in keiner zentralen kirchlichen oder ökumenischen Bücherei fehlen.

Kg.

Evangelische Mission, Jahrbuch 1971.

Herausgegeben vom Verband deutscher evangelischer Missionskonferenzen. Verlag der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe, Hamburg 1971. 223 Seiten. Kart. DM 3,—.

Die theologischen Beiträge dieses Jahrbuchs beschäftigen sich mit der „Grundlagenkrise der Mission“ (ergänzt durch eine ausführliche Dokumentation im Anhang S. 120—143), „Das Evangelium und die Situation“ (Niels-Peter Moritzen) und „Die Krise der Weltmission“ (Referat von Gerhard Hoffmann auf dem Deutschen Evangelischen Missionstag 1970 in Berlin-Spandau). P. Johannes Bettray, Dozent am Missionspriesterseminar St. Augustin, wirft in seinem sehr beeindruckenden Beitrag „Die Epochen der Missionsgeschichte Chinas“ die Frage auf, inwieweit die Uneinigkeit der Christen Ursache des tragischen Schicksals der christlichen Kirchen in China gewesen sein könnte. Eine verständnisvolle Würdigung erfährt W. A. Visser 't Hooft in dem Artikel von Rolf Italiaander „Gemeinsamer Markt der Gnadengaben“.

Weitere Kapitel befassen sich mit dem „Heimatdienst“ (hier wird als nachahmenswertes Beispiel das Modell eines Stadtjugendgottesdienstes in Bremerhaven geboten) und der Tätigkeit der deutschen Missionskonferenzen.

Aus den Dokumenten, die auch den LWB einschließen, sei der Bericht der Ge-

meinsamen Arbeitsgruppe zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem ÖRK „Gemeinsames Zeugnis und Proselytismus“ (abgedruckt auch in ÖR 2/1971 S. 176 ff.) hervorgehoben. Die Abschnitte Literatur, Statistik (diesmal erfährt Indonesien eine eingehende Darstellung) und Anschriften beschließen das auch diesmal wieder umfassend unterrichtende und anregende Jahrbuch.

Kg.

JOHANNES XXIII.

Johannes XXIII. Briefe an die Familie. Herausgegeben von F. L. Capovilla. Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1969 bzw. 1970. Band I Briefe von 1901—1944, 612 Seiten, DM 38,—; Band II Briefe von 1956—1962, 412 Seiten, DM 30,—.

Vor kurzem erschienen die Briefe Angelo Roncallis an seine Familie in zwei Bänden. Der erste Band umfaßt die Briefe aus Rom, Sofia und Istanbul, der zweite die aus der Pariser Nuntiatur, dem venezianischen Patriarchat und dem Vatikan. Die Briefe sind ausschließlich an seine Familie und nähere Verwandtschaft gerichtet. Sie gehen daher nicht ein auf interessante Ereignisse, Etappen und Tätigkeiten des Schreibenden, sondern befassen sich vielmehr mit den kleinen, alltäglichen Problemen der Roncallis. A. Roncalli geht auf diese ein mit der gleichen Schlichtheit und Einfalt, wie sie an ihn herangetragen werden, und so sind sie im Trost, in der Ermutigung und im guten Rat, den sie zusprechen, nichts anderes als der Ausdruck der Herzlichkeit und der Liebe gegen die Seinen, denen er als Nuntius, Kardinal und Papst nicht anders verbunden ist als in jüngeren Jahren als Seminarist und einfacher Priester. Gerade auf Grund dieses höchst unkomplizierten und herzlichen Verhältnisses, das in ihnen zum Ausdruck kommt, sind diese Briefe ein einzigartiges Zeugnis einer Persönlichkeit,